

Stellungnahme der NGOs mit Wahrnehmerstatus in der IKSR zum Thema Hochwasser/ Niedrigwasser/ Klimawandel

**vorgetragen durch Reinhard Vogt, Hochwassernotgemeinschaft
Rhein und Monika Raschke, BUND**

**Rheinministerkonferenz
Amsterdam, 13. Februar 2020**

Hochwasser

Die NGOs mit ihren unterschiedlichen, sich aber überschneidenden Schwerpunkten in der Niedrig- und Hochwasservorsorge arbeiten in der IKSR engagiert zusammen mit dem gemeinsamen Ziel, die Hochwassersituation und die Ökologie im Rheineinzugsgebiet schnell und nachhaltig zu verbessern.

Bei der Reduzierung der Hochwasserrisiken gibt es zweifellos Erfolge, aber auch erhebliche Defizite bei der Umsetzung wasserstandsennkender Maßnahmen wie Deichrückverlegungen, Hochwasserrückhalteräumen und der ökologischen Auenregeneration.

Diese Defizite müssen deutlicher benannt werden, um eine erhebliche Beschleunigung in der Maßnahmenumsetzung zu bekommen, die mit ganzer Kraft durch die NGOs unterstützt wird!

Diese Beschleunigung ist auch unbedingt notwendig, halten wir uns vor Augen, dass ein Hochwasserereignis wie an Elbe und Donau 2013 (teilweise 300-500jährlich) am Rhein katastrophale Folgen wegen nicht ausreichender Hochwasservorsorge hätte!

Vor diesem Hintergrund und den erschreckenden Klimawandelszenarien müssen nicht nur weitere Flächen für wasserstandsennkende Maßnahmen am Rhein ohne länderspezifische Tabus aktiviert werden, sondern im gesamten Einzugsgebiet muss eine Stärkung des Landschaftswasserhaushaltes in der Land- und Forstwirtschaft durch Verbesserung des Wasseraufnahmevermögens (Schwamm-Wirkung!), durch Renaturierung von Fließgewässern und ihren Auen und Feuchtgebieten und durch Förderung der Versickerung etc. erfolgen!

Maßnahmen in der Fläche müssen bei zunehmender Flächenknappheit mehr denn je Hochwasservorsorge und ökologische Verbesserung integrieren!

Die Rheinminister müssen sich viel stärker als bisher für eine Stärkung der Öko-Land- und Forstwirtschaft und für „Schwamm“-Städte und –Gemeinden einsetzen!

Wir appellieren an die Länder, mehr Personal und Geld einzusetzen, einen Unter-/Oberlieger-Ausgleich einzuführen und Verfahren deutlich zu beschleunigen, um endlich zur zeitgerechten Umsetzung notwendiger wasserstandsennkender Maßnahmen zu kommen.

Außerdem ist eine verbesserte Risikokommunikation –auch zwischen Ober- und Unterliegern- und eine Vereinheitlichung der Audit- und Förderverfahren zur Erreichung unserer gemeinsamen Ziele zur Verbesserung der Hochwasservorsorge und damit zur Reduzierung der Hochwasserrisiken unbedingt notwendig.

Niedrigwasser

Niedrigwasser und Dürren sind die Rückseite derselben Medaille.

Die NGOs begrüßen ausdrücklich, dass die IKSR sich des Themas Low Water annimmt. 2018 hat das enorme Schadenspotenzial von Niedrigwasser deutlich gemacht. Schäden nicht nur monetärer Art, sondern auch massive ökologische Schäden an kleinen Fließgewässern, an Feuchtgebieten, letztlich auch in der Landschaft. Daneben wurde die Trinkwassergewinnung mit einer doppelten Problematik konfrontiert: Einmal der reduzierten Wassermenge und zum zweiten der Aufkonzentrierung von Schadstoffen in den Flüssen.

Das Programm Rhein 2040 enthält bisher nur die Option zur Ausarbeitung eines Managementplans. Auch wenn das ein Novum darstellt: Nach unserer Auffassung ist ein koordinierter Plan für die Flussgebietseinheit Rhein unverzichtbar. Die IKSR hat in der Vergangenheit bereits mehrfach bewiesen, dass sie eine Vorreiterrolle einnehmen kann.

Was gut ist gegen Hochwasser, hilft auch gegen Dürren: Das Zuviel an Wasser muss in der Fläche zurückgehalten werden, um Grundwasser und Abfluss zu stützen. Auen, Feuchtgebiete und Moore verbessern den Landschaftswasserhaushalt. Wir fordern naturbasierte Lösungen für ein resilientes Rheingebiet. Landschaft und Städte müssen als Schwamm wirken. Land- und Forstwirtschaft müssen sich an das veränderte Abflussregime anpassen; die Nutzer am Hauptfluss einschließlich der Schifffahrt an den Fluss und nicht umgekehrt.